

Hausbootferien - für alle etwas

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hausbootferien – für alle etwas

Gemächlichkeit und Abenteuer, Entspannung und Aktivität: Ferien auf dem Hausboot sind für die Mannschaft an Bord ein besonderes Erlebnis. Bei der Schleusenarbeit ist Teamgeist gefordert.

VON USCH VOLLENWYDER

Wir haben Glück. Flussabwärts ist das Tor der Schleuse von Cuisery offen. Langsam steuern wir das Boot in das Becken, sorgfältig darauf achtend, nirgends anzustossen. Wir werfen vom Schiffsbug aus das Tau um einen der Poller. Während ein Besatzungsmitglied auf dem Boot bleibt und das Tau festhält, springen die anderen an Land und verrichten die Schleusenarbeit.

Zuerst müssen hinter dem Boot die Tore geschlossen werden. Danach kurbeln wir die Schieber bei den unteren Schleusentoren hoch: Das Wasser sprudelt unter der Wasseroberfläche hervor. Langsam muss das Tau gelockert werden, damit sich das Boot mit dem Wasserspiegel senken kann. Die unteren Tore lassen sich erst öffnen, wenn das Wasserniveau zwischen dem Becken und dem Fluss ausgeglichen ist. Danach klettern wir die Leiter im Schleusenbecken hinunter, springen auf das Boot, ziehen das Tau ein und fahren langsam aus der Schleuse hinaus.

Bootsarbeit – Teamarbeit

Die nächste Schleuse ist zwölf Kilometer flussabwärts entfernt, dort, wo die Seille in die Saône mündet. Mit unserem Hausboot, das mit etwa sechs Kilometern in der Stunde gemächlich dahintuckert, dauert die Fahrt rund zwei Stunden. Schnell ist die Hausarbeit an Bord erledigt, alles ist auf dem Schiff vorhanden, allerdings in kleinem Massstab: die Küche und die Schlafkabinen, ein Aufenthaltsraum, eine Dusche und ein winziges Klo. Nach der Arbeit geniessen wir die Weiterfahrt auf dem Sonnendeck. Das Boot lässt sich auch von dort aus steuern. An Bord eines Hausbootes braucht es den

Schiffsjungen und den Kapitän, den Koch, den Steuermann und den Matrosen. Bootsferien eignen sich für Paare und Gruppen, für Eltern mit Kindern und mit Grosseltern. Oft sind Schiffmannschaften bestehend aus drei Generationen anzutreffen, denn Gross und Klein kann sich an der Teamarbeit beteiligen. Wer gern ruhig und gemächlich oder nur zu zweit unterwegs ist, viel lesen und schlafen und nicht noch selber kochen möchte, plant die Bootsferien seinen Bedürfnissen entsprechend: Er wählt eine Strecke mit nur wenigen Schleusen aus, beschränkt die Fahrzeit auf einige Stunden im Tag und geniess die lokale Küche in den umliegenden Restaurants.

Hausbootferien werden vor allem in Frankreich, aber auch in Belgien und Holland, in Italien und England, in Schottland oder in Irland angeboten. Führerschein braucht es keinen, eine Einschränkung gibt es nur auf einigen Flüssen in Deutschland. Bei der Bootsübernahme zeigt ein Mitarbeiter der Schiffsbasis den zukünftigen Kapitänen die nötigen Handgriffe, gibt Tipps und Erklärungen und macht mit der neuen Schiffscrew einen ersten kurzen Ausflug. Danach machen Erfahrung und Übung den Meister. Mit etwas Geduld und Konzentration lernen jedermann und jede Frau das Manövrieren. Steuern – allerdings nie unbeaufsichtigt – können bereits die Kinder. Vielerorts werden die Schleusen elektronisch be-

dient, oder ein Schleusenwärter übernimmt die Arbeit. Bei Problemen unterwegs kann jederzeit die Werft angerufen werden – ein Mechaniker ist schnell zur Stelle.

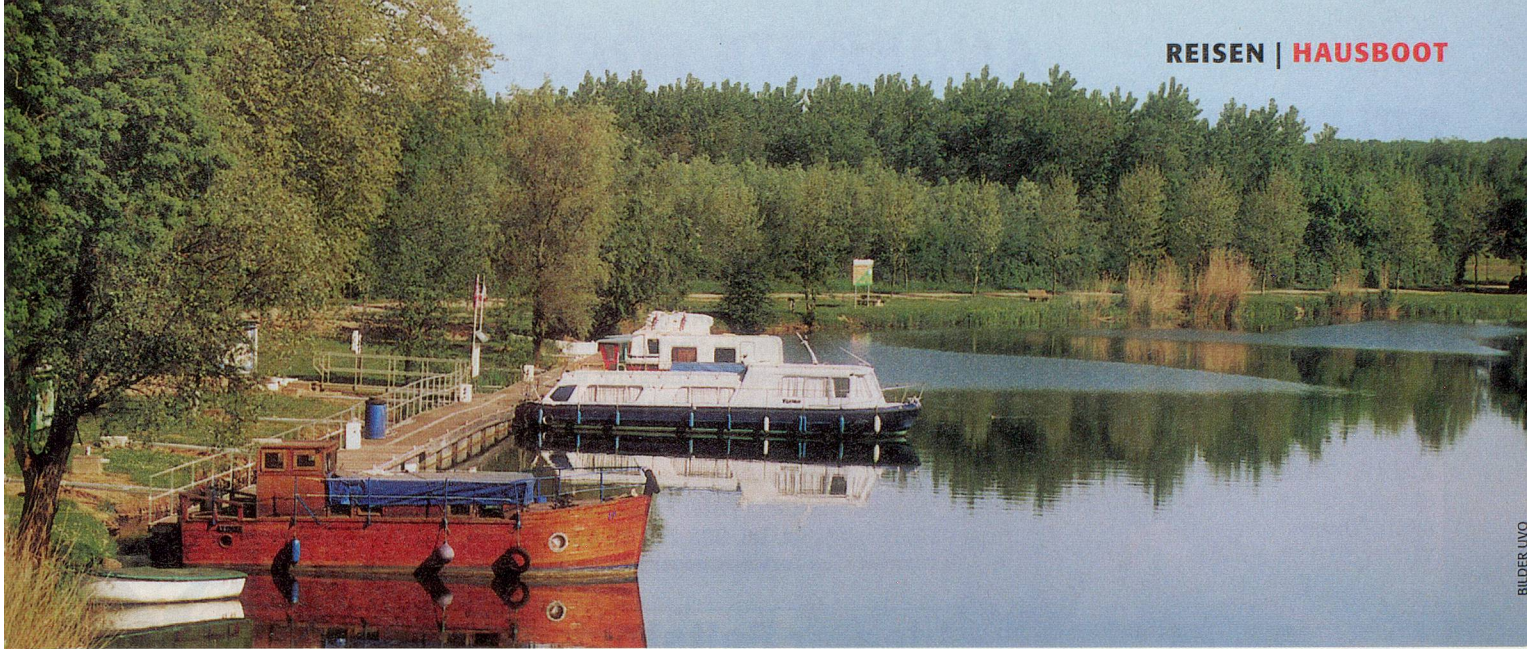
Natur pur

In weitem Bogen zieht sich die Seille durch die Ebene der Bresse. Hecken, Zäune und stillgelegte Kanäle bilden die Grenzen der Weiden, auf welchen die weissen, auf Fleisch gezüchteten Charollais-Rinder grasen. Auf den Hügeln am Horizont liegen die Dörfchen, überragt nur vom Kirchturm. Am Ufer blühen weisse Sträucher und gelber Senf. Fischer sitzen auf Klappstühlen neben ihrem alten R4 und angeln. Wir tuckern in einem Bogen um sie herum. Zur Mittagszeit legen wir am Ufer an. Kein Haus, kein Mensch, kein anderes Schiff ist zu sehen.

Wir binden das Boot an die Eisenpflöcke, die wir mit einem Hammer in den Boden geschlagen haben, und schleppen den Plastiktisch und die -stühle vom Schiffsdeck hinaus auf festen Boden. Danach decken wir auf: Paté de



Sorgfältig wird das Boot ins Schleusenbecken gesteuert.



Der kleine Hafen von Cuisery an der Seille. Diese fließt durch den zum Burgund gehörenden Teil der Bresse.

Campagne und Paté Crouté, die frischen Baguettes, die wir am Morgen in einer Bäckerei eingekauft haben, den Weichkäse und eine Flasche Rosé aus der Gegend. Es riecht nach Frühsommer. Um uns herum blühen Hahnenfuss und Kerbel; Lava, unser Hund, wälzt sich im hohen Gras. Wie Hintergrundmusik ist ständiges Vogelgezwitscher zu hören, beharrlich übertönt vom Ruf des Kuckucks.

Auch übernachten lässt sich irgendwo am Ufer. Die Mannschaft muss aber darauf achten, dass das Boot gut festgemacht wird, der Wassertank voll ist und alle Einkäufe an Bord sind. Nicht überall gibt es Treidelpfade dem Ufer entlang zur nächsten grösseren Strasse, die in ein Dorf führt. Und auf der Seille ist es verboten, in der Nacht zu fahren. Doch die Übernachtung unter freiem Himmel ist ein besonderes Erlebnis, wenn langsam die Sonne am Horizont untergeht, die Dämmerung hereinbricht, die ersten Sterne am Abendhimmel aufleuchten. Nur das Wasser ist zu hören, das leise

ans Ufer plätschert, ein Fisch, der aus dem Fluss aufspringt, ein Wasservogel, der durch das Schilf gleitet. Das Vogelgezwitscher wird leiser und das Zirpen der Grillen beginnt. In der Ferne ist ein beleuchteter Kirchturm zu sehen.

Abend in der Stadt

Doch an diesem Tag wollen wir nicht im Freien übernachten. Mit unseren Freunden, die uns für zwei Tage auf dem Boot besuchen, haben wir einen Abend im Städtchen Tournus geplant. Deshalb fahren wir nach dem Essen und einem ausgiebigen Mittagsschlaf weiter und erreichen schon bald einmal die Schleuse von La Truchère. Das Schleusenwärterhäuschen ist von Efeu und blühenden Glyzinien überwachsen. Der Wärter ist uns beim Schleusenmanöver behilflich. Kurz nach der Schleuse mündet die Seille in die viel breitere Saône. Mit farbigen Polern ist die Fahrrinne in der Mitte des Flusses gekennzeichnet. Gefahrlos kreuzen wir einen Frachter, und die Wellen lassen unser Boot schaukeln.

Wir legen in Tournus an, das in der Mitte zwischen den beiden grössten Städten Châlon und Mâcon im Burgund liegt. Vor dem Abendessen reicht es für einen Spaziergang durch das mittelalterliche Städtchen mit seinen engen Gassen, den Patrizierhäusern und

den Klosteranlagen. Das Nachtessen gibt es im «Hôtel de Saône» am gegenüberliegenden Ufer: ein traditionelles «Poulet de Bresse», zubereitet an einer Morchelrahmsauce. ■

TIPPS UND INFORMATIONEN

Nehmen Sie sich genug Zeit, um Ihre Hausbootferien zu planen. Routen, Boote und Regionen sind sehr unterschiedlich: Wählen Sie nach Ihren Bedürfnissen.

Hausbootferien sind nicht billig. Je nach Bootstyp und Saison kostet eine Woche zwischen tausend und mehr als zweitausend Franken. Ausserhalb der Saison werden oft grosse Vergünstigungen gewährt.

Für kleine Kinder sind Ferien auf dem Boot eher nicht geeignet. Grössere Kinder, die noch nicht schwimmen können, sollten eine Schwimmweste tragen.

Verschiedene Reisebüros bieten Bootsferien an, hier zwei Adressen:

- Aqua Travel, Stampfenbachstr. 42, 8035 Zürich, Telefon 01 362 71 50, Fax 01 362 77 07

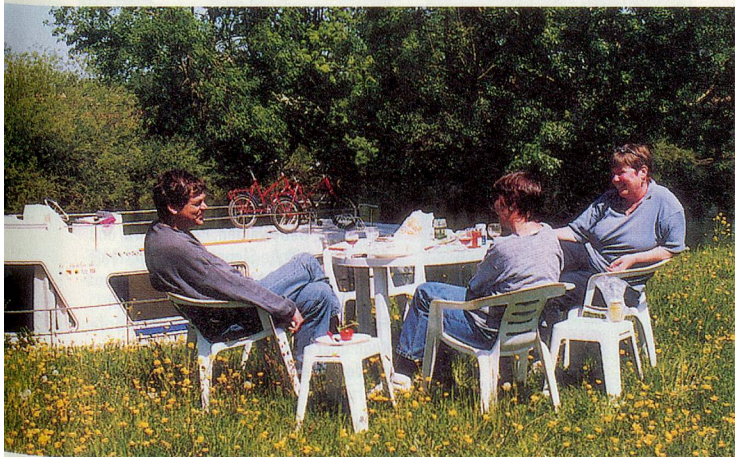
Mail info@aquatravel.ch

Internet www.aquatravel.ch

- Marina Travel, Kapellenstrasse 18, 3011 Bern, Telefon 031 381 45 55, Fax 031 381 82 57

Mail boating@marinatravel.ch

Internet www.marinatravel.ch



Die Schiffscrew geniesst das Mittagessen in der Natur.